



## «Inkognito

– woran Christinnen und Christen (nicht) erkennbar sind»

Predigt zu Johannes 13,31-35 am 3. März 2024 (MITENANG-Gottesdienst)

---

Vor einigen Wochen fand in Las Vegas der Super Bowl statt, das Endspiel der American Football-Saison. Ein Spektakel nicht nur im Stadion, sondern auch im Fernsehen. Über 123 Millionen Menschen verfolgten das Spiel allein in den USA am Bildschirm. Das ist nicht nur ein schönes Zeichen für den Sport, sondern auch ein gutes Geschäft. Pizzalieferdienste – so habe ich gelesen – hätten einen der besten Verkaufstage des Jahres am Super Bowl-Sonntag. Und die riesige Reichweite macht Fernsehwerbung wirksam und teuer: für einen 30-sekündigen Werbespot mussten dieses Jahr sieben Millionen Dollar hingeblättert werden. Eine christliche Organisation hat sich die Werbung zu dieser besten Sendezeit viel kosten lassen. Der Spot zeigt verschiedene Bilder, wie Menschen einander die Füße waschen. Wie es Jesus gezeigt hat. Menschen, die ansonsten nichts miteinander zutun haben. Die man zwei gegnerischen Lagern zuordnen würde. Situationen, die Spannungen in der US-amerikanischen Gesellschaft ins Bild setzen. Dazu der Slogan: «Jesus hat nicht Hass gelehrt. Jesus hat Füße gewaschen.»

Im 13. Kapitel des Johannesevangeliums wird die Fusswaschungsszene erzählt. Auch damals war das Miteinander nicht nur friedlich und spannungsfrei. Risse gingen durch die Gemeinschaft der Jünger. Petrus hat Jesus – einmal mehr – gründlich missverstanden. Dass Jesus umkommen würde, war allen bekannt, doch die Jünger wollten es nicht glauben. Und an dem Abend wurde klar, dass Judas zum Verräter werden würde: Satan, der Durcheinanderbringer, ist in ihn gefahren, lesen wir. Judas blieb wie es scheint, nicht bis zum Schluss, sondern ging hinaus ins Dunkel der Nacht. Kurz darauf sprach Petrus Jesus an. Es liess ihm keine Ruhe, dass Jesus zuvor gesagt hatte, die Jünger könnten nicht dorthin mitkommen, wo er hingehen würde. Diese Aussage wollte Petrus nicht unwidersprochen lassen. Sein Leben würde er für Jesus geben, egal was geschehen mag, mit ihm gehen. Jesus machte ihm klar: trotz dieses guten Vorsatzes wird Petrus ihn verleugnen.

Zwischen der Szene mit Judas und derjenigen mit Petrus<sup>1</sup> steht unser heutiger Predigttext. Jesus sagt hier etwas Zentrales, was das Hinausgehen von Judas und die Selbstüberschätzung von Petrus in ein richtiges Licht rücken. Die Worte in Johannes 13,31 – 35 bilden auch den Auftakt zu einer langen Rede<sup>2</sup>, in der Jesus zu seinen Jüngern über Gott den Vater, den Messias und den Heiligen Geist spricht.

*«<sup>31</sup>Als Judas nun hinausgegangen war, spricht Jesus: Jetzt wird der Menschensohn verherrlicht, und Gott wird verherrlicht in ihm. <sup>32</sup>Wenn Gott in ihm verherrlicht wird, dann wird auch Gott ihn in sich verherrlichen, und er wird ihn bald verherrlichen. <sup>33</sup>Kinder, eine Weile noch bin ich bei euch. Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden gesagt habe, so sage ich jetzt auch zu euch: Wo ich hingehere, da könnt ihr nicht hinkommen. <sup>34</sup>Ein neues Gebot gebe ich euch: dass ihr einander liebt. Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. <sup>35</sup>Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: Wenn ihr bei euch der Liebe Raum gebt.»*

Jesusnachfolger sollen einander lieben, so wie Jesus sie geliebt hat. Neu ist das Gebot nicht, weil die Liebe im Alten Testament keine Rolle gespielt hätte.<sup>3</sup> Neu ist hingegen, dass die Liebe nicht nach gesellschaftlichen Normen oder dem eigenen Gutdünken gelebt werden soll, sondern nach dem Vorbild von Jesus, der auch Füße wäscht.

Wie hat Jesus geliebt?



Die erste Haltung, mit der Jesus geliebt hat, hat mit Weihnachten zu tun. An Weihnachten wurde Gott Mensch, kam in unsere Welt und beugte sich tief zu uns hinunter. Liebe, wie Jesus sie vorgelebt hat, hat etwas mit Demut zu tun. Keiner falsch verstandenen Demut, die jemanden von sich selbst denken und sagen lässt, er oder sie sei nichts wert. Eine Demut, die den Blick auf andere richtet. Wo Stolz anstelle von Demut überhandnimmt, wird es schwierig zu lieben. Denn aus Stolz schauen wir auf jemanden herab und denken – ganz offen oder auch nur insgeheim – wir seien vielleicht doch etwas besser als die anderen.<sup>4</sup> Da fällt Liebe schwer. Zu lieben wie Jesus, bedeutet immer wieder auch hinzuschauen, zu den Menschen zu gehen, sich alles Schwierige, Herausfordernde

---

<sup>1</sup> Vgl. die Predigt von Pfr. Dominique Baumann am 18. Februar 2024.

<sup>2</sup> Johannes 14 – 17.

<sup>3</sup> z.B. 3. Mose 19,18.

<sup>4</sup> Vgl. Lukas 18,9-14.

und Schmerzhaftes, anzuschauen und anzuhören, auch wenn wir nichts damit zu tun haben. So wie Jesus sich entschieden hat, seine Göttlichkeit loszulassen, um den Menschen seine Liebe zeigen zu können.<sup>5</sup>

Die zweite Haltung, mit der Jesus geliebt hat, hat mit Karfreitag zu tun. An Karfreitag redete Gott nicht nur über Liebe, sondern zeigte, was er für uns Menschen zu opfern bereit ist. Liebe braucht manchmal Opfer. Liebe kann uns etwas kosten, wenn sie mehr als schöne Worte sein soll. Ein Partner, der in der Nacht aufsteht, um das Baby zu beruhigen, damit seine Partnerin mehr Schlaf bekommt. Ein Geschenk, das wir jemandem machen, anstatt das Geld für uns selbst auszugeben. Das Telefon oder die Zeitung wegzulegen, um in einem Gespräch ganz für jemanden da zu sein. Manchmal mehr manchmal weniger braucht Liebe auch Opfer.



Die dritte Haltung, mit der Jesus geliebt hat, hat mit Ostern und Auffahrt zu tun. Christus ist nicht nur für uns gestorben, sondern auch auferstanden und sitzt jetzt zur Rechten Gottes und setzt sich dort für uns ein.<sup>6</sup> Er betet für uns. Beten und lieben gehören zusammen. Manchmal ist Beten das Einzige, was wir tun können: Im Umgang mit Menschen, von denen wir denken, wir könnten sie nicht lieben, weil sie schwierig sind oder uns herausfordern oder etwas getan haben, was in unseren Augen unverzeihlich ist. Für jemanden eintreten, im Gebet und darüber hinaus, ist Zeichen von Liebe.

Die vierte Haltung, mit der Jesus geliebt hat, hat mit Pfingsten zu tun. Jesus lebte in enger Verbundenheit mit dem Vater und dem Gottesgeist. Uns ist versprochen, dass Gottes Liebe eben durch diesen Geist in unser Herz ausgegossen wird.<sup>7</sup> Ohne den Geist, wäre die Erfüllung des Jesusgebots oft anstrengend und menschen-unmöglich. Gerade so wie Jesus, getragen und unterstützt vom Vater und dem Geist, sogar Judas lieben konnte, brauchen wir den Heiligen Geist, um sogar in ganz schwierigen Situationen und bei Menschen, die uns aus irgendwelchem Grund wirklich herausfordern, zu spüren: Irgendwie – ich kann es mir selbst nicht erklären – mag ich diese Person. Die Liebe, die Jesus hier meint, stammt aus einer Grundhaltung und ist vielfach ein Entscheid.



---

<sup>5</sup> Philipper 2,6-8.

<sup>6</sup> Römer 8,34.

<sup>7</sup> Römer 5,5.

Aber Gottes Geist kann bewirken, dass aus dem Entscheid die Erfahrung des Gern-Habens entstehen kann.

Wie hat Jesus nun diese Haltungen konkret gelebt? Lesen wir die Evangelien, entdecken wir viele Beispiele. Hier einige zur Inspiration.

- Jesus sprach Menschen freundlich und persönlich an. «Kinder» nennt er seine Jünger im heutigen Predigttext.
- Er nahm Menschen an, egal was andere über sie dachten oder was sie getan hatten. Zöllner und Sünder erlebten das am eigenen Leib.
- Er lehrte Menschen.
- Jesus ist freundlich und barmherzig mit Menschen umgegangen. Die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, könnte uns viel davon erzählen.<sup>8</sup>
- Jesus diente. Er machte beispielsweise Frühstück<sup>9</sup> und hat Füße gewaschen<sup>10</sup>.
- Er vergab.
- Er ging mitfühlend mit Menschen um.
- Er tröstete.
- Jesus interessierte sich für Menschen, nahm sich Zeit und liess sich sogar unterbrechen.
- Er ermahnte manchmal auch.
- Er zeigte Schwäche. Zum Beispiel im Garten Gethsemane, als er es aus lauter Angst kaum mehr aushielt.<sup>11</sup>
- Er hielt die Schwäche und das Versagen von anderen aus.<sup>12</sup>
- Jesus war nicht nachtragend. Petrus hat das erlebt, als er von Jesus auch nach seinem Verrat nie zu einem klärenden Gespräch gerufen wurde.
- Er betete für andere.<sup>13</sup>
- Er war gastfreundlich, sogar dann als die Vorräte knapp waren<sup>14</sup>. Er prägte Willkommenskultur.

---

<sup>8</sup> Johannes 8,3-11.

<sup>9</sup> Johannes 21, 9-13.

<sup>10</sup> Johannes 13,3-11.

<sup>11</sup> Markus 14,32-42.

<sup>12</sup> Markus 14,32-42.

<sup>13</sup> Vgl. z.B. Johannes 17.

<sup>14</sup> z.B. Matthäus 14,13-21.

- Er verbrachte Zeit mit Menschen. Er feierte mit ihnen und teilte Leben, zum Beispiel bei einem Hochzeitsfest<sup>15</sup>.

Das Gebot einander zu lieben, fordert uns heraus. Und trotzdem müssen wir nicht mutlos werden, wenn wir erleben und spüren, dass wir immer wieder lieblos handeln und denken.

Zum einen hilft uns Jesus. Er betet für uns und er schenkt uns den Heiligen Geist.

Zum anderen hilft uns die Gemeinschaft. Dreimal lesen wir in den Versen 34 und 35 «einander», resp. «untereinander». Liebe leben, ganz konkret, geschieht nach dem Vorbild von Jesus in Gemeinschaft, im Miteinander und nicht in einem luftleeren Raum.

In diesem Miteinander kann es oft geschehen, dass etwas Positives, gar Liebe zurückkommt, wenn wir selbst lieben.

Es kann geschehen, dass wir spüren: ich werde geliebt, sogar dann, wenn ich nichts zurückgeben kann und meine, die Liebe nicht verdient zu haben.

Wir können einander unterstützen und miteinander Liebe einüben. Einander ermutigen, Ausdrucksformen von Liebe auszuprobieren und zu lernen. Sei es im Hauskreis oder an einem anderen Ort in der Gemeinde, wo genügend Vertrauen gewachsen ist. Wir können einander Rückmeldung geben, wie «Wow – das war jetzt lieb von dir!» oder auch mal kritischer «Weisst du, hier habe ich nichts von Liebe gespürt.»

Liebe gehört in der einen oder anderen Form immer ins Zentrum des christlichen Glaubens und der christlichen Gemeinschaft. Sie holt uns heraus aus unserem Inkognito und macht uns zu sichtbaren Jüngerinnen und Jüngern. Und das alles, ohne dass wir dafür einen teuren Werbespot produzieren müssten. Es reicht, wenn wir uns an Jesus halten.

Amen.

---

<sup>15</sup> Johannes 2,1-12.

## Gebet

Jesus,

du hast deinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern Liebe geboten. Wir sollen einander lieben, so wie du uns geliebt hast.

Nicht kompliziert zu verstehen und vermutlich möchten wir alle nach diesem Gebot leben, weil wir spüren, dass dort, wo solch eine Liebe uns und unser Leben bewegt, dein Reich sicht- und spürbar wird.

Danke für jeden Moment, in denen wir Liebe konkret leben können und in denen wir geliebt werden. Danke für die Menschen um uns herum, die sich von deinem Liebesgebot inspirieren lassen.

Hilf du uns. Verändere du uns. Verändere unser Herz, damit wir zu mehr Liebe fähig sind. Mach unsere Gemeinde zu einem Ort, wo Liebe wachsen darf und sichtbar wird. Hol uns heraus aus einem Inkognito-Christ-Sein in deine Nachfolge. So dass alles sehen, dass wir zu dir gehören.

Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, 3. März 2024